

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk, Hygrophorus persicolor Ricek 1974, Russula pumila Rouzeau & Massart : drei seltene oder weitgehend übersehene Makromyceten in Süddeutschland erstmals nachgewiesen

Autor(en): **Krieglsteiner, German J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **55 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 18 W. Süss, Z. f. Pilzkunde, Deutschland, 15, 54 (1936).
- 19 W. A. Reynolds und F. H. Lowe, New Engl. J. Med. 272, 630 (1965).
- 20 I. Fischer, Svenska Läkartidningen 42, 2513 (1945).
- 21 J. Simandl und J. Franc, Chemické listy 50, 1862 (1956) und Coll. Czechoslov. Chem. Commun. 22, 331 (1957).
- 22 J. K. Wier und V. E. Tyler, Jr., J. Amer. Pharm. Ass., Sci. Ed. 49, 426 (1960), vgl. Chem. Abstr. 54, 21329b (1960).
- 23 F. Hauschild, Arch. f. Toxikol. 14, 311 (1953).
- 24 K. Genest, B. B. Coldwell und D. W. Hughes, J. Pharm. Pharmac. 20, 102 (1968).
- 25 B. B. Coldwell, K. Genest und D. W. Hughes, J. Pharm. Pharmac. 21, 176 (1969).
- 26 R. Barkman und E. S. Perman, Acta pharmacol. et toxicol. 20, 43 (1963).
- 27 C. H. Eugster und P. G. Waser, Experientia 10, 298 (1954), und C. H. Eugster, Helv. Chim. Acta 39, 1002 (1956).
- 28 H. Clémenton, Schw. Z. f. Pilzk. 40, 170 (1962).
- 29 P. Lindberg, R. Bergman und B. Wickberg, J. Chem. Soc. Chem. Comm. 1975, 946.
- 30 G. M. Hatfield und J. P. Schaumberg, Lloydia 38, 489 (1975).

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk, Hygrophorus persicolor Ricek 1974, Russula pumila Rouzeau & Massart – drei seltene oder weitgehend übersehene Makromyceten in Süddeutschland erstmals nachgewiesen

Von German J. Krieglsteiner, Durlangen

1. Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk – ein Neufund für Deutschland!

Herr Kurt Kauderer, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO), schrieb mir am 27. Juli 1976, ich möge ihn doch besuchen, er habe von einer Vogesen-Reise eine Menge Porlinge mitgebracht. Ich fand bei ihm eine Reihe verschiedenst geformter Zunderschwämme von Buche und Birke, dazwischen Rotrandige Schichtporlinge, Glänzende und Flache Lackporlinge, Fichten- und Tannenblättlinge, Birkenporlinge, Fenchelporlinge, gerade recht für eine für Ende August geplante Ausstellung. Dazwischen lag ein mir unbekannter kleiner, weicher, von Maden an zwei Stellen angefressener, orangebrauner Porling mit radial faseriger Oberfläche, den ich auf den ersten Blick, da weich und offenbar einjährig, bei *Hapalopilus* oder *Pycnoporus* ansiedelte. Mit Kalilauge färbte die Trama und auch die Hutoberfläche schön dunkelweinrot um, was meinen Verdacht auf *Hapalopilus spec.* bestärkte, doch brachte mich der vage Hinweis in Kreisel (1961) nicht viel weiter: ? *Hapalopilus fibrillosus* (P. Karsten) Bond. & Singer. So schickte ich den Pilz an Dr. H. Jahn (Detmold) und bat um Bestimmung.

Der Fundort liegt etwa 50 km südwestlich von Kehl/Strassburg, in einem *Abieto-Fagetum* mit Fichten, MTB 75-08, und der Fund stammt von einer liegenden, morschen Tanne (*Abies alba*). – Noch bevor die Bestimmung durch Dr. Jahn eingetroffen war, fanden wir am 21. 8. 1976 denselben Pilz auf der Ostalb, zwischen Geislingen und Heidenheim (Stubersheimer Alb) an einem *Picea-abies*-Stumpf, 660 m NN, MTB 74-25; und anlässlich unseres Pilzwochenendes vom 28.–30. 8. 1976 wurde der Pilz gleich nochmal von Mitgliedern der AMO gefunden, an liegendem Stamm eines Nadelbaumes; vier Fruchtkörper, von denen einer entnommen und mir gezeigt wurde. Während der Pilzausstellung ging dieses Exemplar jedoch verloren. Als am 20. 9. 1976 die Bestimmung des ersten (Vogesen-)Exemplares durch Dr. Jahn eintraf und auf *Pycnoporellus fulgens* lautete, sandten wir gleich das zweite, und auch dies wurde bestätigt. Nun galt es, für das verlorengegangene Stück aus dem Inneren Schwäbisch-Fränkischen Wald bei Schwäbisch Gmünd Ersatz zu schaffen, und so suchten wir die angegebene Fundstelle trotz des Hinweises

Dr. Jahns, der Pilz werde entweder frisch gefunden oder gar nicht, da er schon im Herbst rasch zugrundegehe, an drei verschiedenen Tagen systematisch ab und hatten am 29. 11. 1976 (!) Erfolg: Wir fanden an sehr morschem, liegendem *Picea-abies*-Stamm drei Fragmente, die Dr. Jahn wiederum als *Pycnoporellus fulgens* bestätigen konnte. Die Fundstelle liegt nur 350 m hoch (!), in einem *Melampyro-Abietetum* mit vorherrschend Tanne und wenig Buche und Fichte.

Wir können hiermit die Erstfunde von *Pycnoporellus fulgens* für die Vogesen und für die Bundesrepublik Deutschland vermelden. *Jaquenoud* hat 1974 eine ausführliche Diagnose gegeben, so dass hier nichts wiederholt werden muss. Was die Verbreitung anbelangt, so ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der Pilz in der Tschechoslowakei und Jugoslawien vorkommt (Dr. Jahn hat einen schönen Fund aus Mähren von *Picea abies* vorliegen, Frau Tortić meldete ihn aus Jugoslawien). Das von *Jaquenoud* für Le Doubs (Frankreich) zitierte Exemplar soll (nach H. Jahn, brieflich) von *Abies alba* (und nicht an *Picea abies*) stammen. – Offenbar hat *P. fulgens* in Europa hauptsächlich eine kontinentale Verbreitung und ist in Westeuropa nur disjunkt. Es wäre angebracht, anhand der bisherigen Funde eine europäische (oder zirkumpolare) Verbreitungskarte zu fertigen.

2. Hygrophorus persicolor Ricek 1974 – ebenfalls Neufund für Deutschland!

Am 29. 9. 1976 brachte mir H. Payerl einen Schneckling, der in die Gruppe *Purpurascentes* der Gattung *Hygrophorus* gehört, dort jedoch von *Moser* (1967) nicht aufgeschlüsselt sein konnte, denn er wurde erst 1974 von *E.W. Ricek* in der Zeitschrift für Pilzkunde (Bd. 40, S. 5–8, August 1974) beschrieben. Der Hut mass 5,2 cm Breite, war flamingofarben, nicht gilbend, schmierig, am Rande etwas blasser, gegen die Mitte dunkler, ganz schwach schuppig eingewachsen. Der Stiel war bis fast ganz unten punktiert, flockig, rosa, die Spitze tränend! Die Lamellen liefen etwas herab, waren hell-wachsrosa, nirgends gefleckt, kaum gegabelt. Das Fleisch war ± weiss, mild und ± geruchlos. Ich mass gleich die Sporen und stellte 7–9/5–5,5 µm fest; das Sporenpulver war weiss.

Ein Vergleich mit *Ricek* 1974 erbrachte, dass es sich um den Flamingo-Schneckling handeln musste, und so sandte ich ein Halbexsikkat mit meiner Kurzbeschreibung an *E.W. Ricek*; dieser bestätigte postwendend die Richtigkeit der Bestimmung.

Der Fundort liegt in Württemberg, im Schwäbisch-Fränkischen Wald nördlich Schwäbisch Gmünd, bei Gschwend-Rotenhar, MTB 7024/4, 470 m NN, auf Knollenmergel (Km 5), pH-Werte etwa 5,5; nadelstreubedeckter Boden unter Fichten und Tannen. *Ricek* ist ausser aus der Schwäbisch Gmünder Gegend auch kein Fund aus der BRD bekannt, er hat jedoch seit seiner Beschreibung weitere Funde aus Oberösterreich vorliegen, und zwar von milden, kalkhaltigen, aber auch leicht sauren Böden. Das in der Zeitschr. für Pilzkunde abgedruckte Farbphoto trifft den Pilz gut, geht m.E. jedoch etwas zu sehr ins kalte Rot; der Pilz selbst scheint «flamingofarbener» zu sein als das Bild, was der Autor brieflich bestätigte; zu Recht heisst dieser Wachtblätler Flamingo-Schneckling!

In *Bresinsky & Haas* (1976) ist die Art nicht enthalten; unseres Wissens ist sie in der Schweiz noch nicht gefunden worden, dort jedoch in den montanen Tannenwäldern zu erwarten.

3. Russula pumila Rouzeau & Massart – auch in Süddeutschland und in der Schweiz!

Als im Juni 1976 das Heft 1/2, Bd. 11, der Westfälischen Pilzbriefe ankam, fiel mein Blick als erstes auf die beiden Farbphotos, die eine mir bekannte *Russula* zeigten, für die ich bisher nur den provisorischen Namen «*R. puellaris forma*» hatte. Ich hatte den Pilz vor vier oder fünf Jahren im Taubental bei Schwäbisch Gmünd (MTB 7124/4) auf Alluvium unter Erlen gefunden. Als ich die ausgezeichnete Studie von Dr. H. Jahn gelesen hatte, war mir klar, dass ich nun endlich den richtigen Namen für meine Art hatte; auch Jahn hatte übrigens den Pilz zunächst als *R. puellaris* angesprochen. Ich verständigte Dr. Jahn sofort und auch die Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg, und so brachte mir am 8. 9. 1976 Freund H. Payerl eine schöne

Kollektion aus dem Schiesstal, einem Paralleltal des Taubentales bei Schwäbisch Gmünd. Der Standort ist ein *Alnetum glutinosae* auf Stubensandstein-Alluvium, 350 m NN, MTB 7124/4; der Pilz wuchs dort in allen Entwicklungsstadien und recht gesellig. Die makro- und mikroskopischen Untersuchungen bestätigten *Russula pumila*.

Dies ist jedoch nicht der einzige süddeutsche Fund, und auch nicht der erste! Herr Lefler (Nürnberg) fand schon 1967 etwa 40 km südlich von Nürnberg in MTB 6832/3 in einem reinen Erlbruch, der das halbe Jahr überstaut ist, neben *Lactarius lilacinus* vereinzelt eine kleine *Russula*, die am 3.9.1967 W. Kastner untersuchte und als «*Russula fragilis* Fr. *ss.lato*» provisorisch bezeichnete. Kastner schrieb damals u.a. an Lefler: «Am Stiel fiel mir auf, dass er sich über Nacht grau-wässerig verfärbt hatte und dicht stehende feine Längsstreifen zeigte ...» Das ist ein sehr wichtiges Merkmal! Lefler fand nun am 13. und 20.9.1976 am selben Ort je ein Exemplar.

Doch damit nicht genug! Am 17.9.1976 schrieb mir H. Schaeren (Sonceboz) im Nachtrag zu einem Brief über *Cyphella digitalis* folgenden Satz: «Letzte Woche hatte ich das Vergnügen, die von Dr. Jahn in den Westfälischen Pilzbriefen so vorzüglich beschriebene *Russula pumila* zu finden.»

Damit ist der in *Romagnesi* (1967) nicht aufgeführte Pilz nun auch für Süddeutschland und die Schweiz nachgewiesen und müsste hier und dort noch öfters zu finden sein. Nach *Jahn* (1976) handelt es sich um eine offenbar weit verbreitete, wenn auch nicht überall vorhandene, bisher übersehene Art.

Bedankung

Für schriftliche Informationen danke ich den Herren Dr. H. Jahn (Detmold-Heiligenkirchen), R. Lefler (Nürnberg), E. W. Ricek (St. Georgen/O.-Ö.) und H. Schaeren (Sonceboz); für Mitarbeit beim Auffinden der Arten der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg, hier vor allem den Herren H. Payerl (Eschach), K. Neff (Oberkochen) und meinen Söhnen Gerwin und Lothar.

Literatur

Bresinsky, A., und Haas, H. (1976): Übersicht der in der BRD beobachteten Blätter- und Röhrenpilze. Beihefte zur Zeitschr. f. Pilzkunde, 1.

Jahn, H. (1976): *Russula pumila* Rouzeau & Massart, ein Täubling unter *Alnus glutinosa*, in Norddeutschland und Westfalen gefunden. Westfäl. Pilzbriefe, XI, (1-2), 15-21.

Jaquenoud, M. (1974): *Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk (Polyporaceae) erstmals in der Schweiz nachgewiesen. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, 52, (2), 24-28 (dort weitere Literatur).

Kreisel, H. (1961): Die phytopathogenen Grosspilze Deutschlands. Jena.

Moser, M. (1967): Basidiomyceten II, Röhrlinge und Blätterpilze. Kleine Kryptogamenflora, II b2., Stuttgart.

Ricek, E. W. (1974): *Hygrophorus persicolor* sp. nov., der Flamingo-Schneckling, Zeitschr. f. Pilzkunde, 40, (1-2), 5-8.

Romagnesi, H. (1967): Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord. Paris.

Gute Erfahrungen mit der Tageslicht-Fluoreszenz-Röhre «True-Lite»

Von Heinz Cléménçon, Lausanne

Durch einen Artikel von Wurtman (1975) in der Zeitschrift «Scientific American» wurde ich auf eine neue Generation von Tageslichtlampen aufmerksam. Sowohl der Vergleich der Spektren (Abb. 1) als auch der Text dieses Aufsatzes liessen vermuten, dass hier eine Lichtquelle vorliegt, die sich für mykologische Zwecke sehr gut eignen sollte. Ich führte daraufhin diese Röhre in